

Hartmut Weyel

Predigt am 24.10.2004

„Aufatmen: Alle eure Sorgen werft auf Gott!“

(1.Petrus 5,7)

„Aufatmen: Alle eure Sorgen werft auf Gott!“ So heißt das Thema dieses Gottesdienstes. Hört sich gut an. Wenn das nur so leicht wäre!

Da ist zum Beispiel Frau Wiese: Sie hat Tag und Nacht Schmerzen in der gesamten Schulterpartie. Sie sucht einen Orthopäden auf, der ihr sagt, sie sei vom Hals abwärts in Armen, Schultern und im Rückgrat völlig verspannt. Sie verhielte sich, als müsse sie Zentnerlasten tragen. Entmutigt klagt sie: *„Ja, wenn das so weitergeht, breche ich unter der Last zusammen.“* Der Orthopäde antwortet: *„Sie haben sich den ganzen Ballast ihrer Familie auf den Buckel geladen. Es hilft nichts, sie müssen ihre seelischen Beschwerden abschütteln. Das eigentliche Übel sitzt im Kopf.“*

Frau Wiese muss ihre Mutter pflegen, ihr Mann ist Alkoholiker, ein Kind geht zur Sonderschule. Das Geld reicht hinten und vorne nicht. Die Verantwortung wächst ihr über den Kopf. Sie hat keinen Menschen, mit dem sie ihr Leid teilen kann. Frau Wiese braucht Entlastung, braucht jemanden, der ihr die Sorgen abnimmt. Sie betet, aber die Gebete kleben an der Zimmerdecke.

Der Bestseller-Autor Dale Carnegie hat ein Buch geschrieben, das ein internationaler Erfolg wurde. Es trägt den Titel: *„Sorge dich nicht - lebe!“* Dort schreibt er im Vorwort, ihm sei klar geworden, dass die Menschen kaum etwas nötiger brauchten, als ein *„Lehrbuch zur Überwindung von Sorge und Selbstquälerei“*. Auf der Suche nach Antworten sei er in eine der größten Bibliotheken gegangen. *„Dort stellte ich zu meinem Erstaunen fest, dass der Katalog nur 22 Eintragungen unter dem Titel „worry“ (also „Sorge“) enthielt. Dafür waren unter dem Schlagwort „worms“ (also „Würmer“) nicht weniger als 189 Bücher verzeichnet. Beinahe neunmal soviele Bücher über Würmer wie über die Sorgen der Menschen! Erstaunlich, nicht wahr? Da das Sich-sorgen nun einmal zu den schwersten Belastungen der Menschen gehört, sollte man doch annehmen, dass jede höhere Schule und Universität im Lande Vorlesungen über das Thema ‘Hört auf, euch zu sorgen!’ veranstalten müsse.“*

Gott ist es nicht egal, ob wir uns sorgen. Sorgen können uns nicht nur lähmen, sondern auch krank machen. *„Sorge im Herzen kränkt“*, heißt es in den Sprüchen Salomos. *„Sorgen machen alt vor der Zeit“* steht in dem Buch Jesus Sirach.

Das gilt für Sorgen, die wir in unserem Beruf haben, in der Schule, im Studium, in der Politik ebenso wie für Sorgen in unserer Familie, in der Ehe oder im Alter – oder auch in der Gemeinde. Sie rauben uns die Freude am Leben. Sie zehren am guten Willen und lähmen die Kräfte, die zur Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben nötig sind.

Weil Gott an unseren Sorgen nicht vorbeisieht, werden wir in der Bibel im 1.Petrusbrief 5,7 aufgefordert: **„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“**

Dieser Satz klingt wie ein Befehl. Wahrscheinlich ist er auch so gedacht, denn manchmal muss man tatsächlich regelrecht geschubst werden, um seine Sorgen nicht nur loszulassen, sondern - was noch mehr ist - sie **wegzuwerfen**.

Wenn ich das Wort 'werfen' höre, werde ich an ein Erlebnis in meiner Kindheit erinnert, das nicht sehr schön war: Ich habe als Kind ausgesprochen gern mit allen möglichen Gegenständen geworfen, am liebsten mit Steinen.

Ausgerechnet auf unserem Schulhof veranstaltete ich mit anderen Jungen einen Wettkampf im Weitwerfen. Zur Abwechslung sollte jeder auch einmal zeigen, wie weit er mit der linken Hand werfen konnte, wobei ich als Linkshänder mit rechts werfen musste.

Es kam, wie es kommen musste, mir missglückte der Wurf total und traf ein Mädchen an der Stirn, dicht über dem rechten Auge. Sie schrie entsetzlich, blutete furchtbar und musste verletzt zum Arzt gefahren werden. Ich hatte schreckliche Angst. Seit dieser Zeit bin ich etwas ängstlich, wenn Leute etwas durch die Gegend werfen oder sogar auf jemanden werfen.

Bei dem Stichwort 'werfen' fällt mir noch etwas anderes ein: Da gab es früher eine furchtbare Strafe, die Leute zu erleiden hatten, die in den Augen ihrer Mitmenschen den Tod verdienten. Man bildete einen Kreis um den Täter oder die Täterin und warf so lange mit schweren Steinen auf sie oder ihn, bis sie tot waren. Man nannte das 'Steinigung'. Eine furchtbare Art von Werfen!!!

Steine werfen kann gefährlich oder sogar tödlich sein. **Sorgen** können wie Steine sein, die uns gefährlich treffen. Manchmal fühlt man sich so, als würde man geradezu von ihnen gesteinigt.

Gott beteiligt sich an solchem Steinewerfen nicht. Im Gegenteil, er sagt: Wirf deine Sorgen, auch wenn sie schwer wie Steine sind, auf **mich**. Auch wenn du dich schuldig gemacht hast, und **deshalb** Sorgen dich drücken, ich werde dich deswegen nicht steinigen. Du darst alles auf mich werfen: Kummer, Sorgen, Zweifel, Unglaube, Verzweiflung, Schuld, Fragen, Klagen, was auch immer.

Und was kaum zu glauben ist: Gott nimmt das auf sich! Man kann es deshalb kaum glauben, weil Gott eigentlich genau anders herum handeln müsste: Er müsste **uns** mit heiligem Zorn bewerfen, weil er uns ganz gewiss eine Menge vorzuwerfen hätte. Er tut es aber nicht. Er macht etwas anderes: „*Er warf alle unsere Sünden auf ihn*“, heißt es in der Bibel.

Da ist wieder vom 'Werfen' die Rede. Gott hat auf jemanden 'geworfen'. Es klingt so, als hätte Gott jemanden gesteinigt. Aber Gott steinigt niemanden. Was er dagegen tut: Er lädt Jesus Christus alle **Schuld und Sorgen** auf, an denen wir oft so schwer tragen. Er legt die Steine, die **uns** eigentlich treffen und töten müssten, weil keiner von uns vor Gott und Menschen ohne Schuld ist, auf Jesus Christus. Und Christus nimmt sie nicht nur auf sich. Sie treffen ihn, - und er stirbt daran.

Das ist furchtbar! Ohne Zweifel! Deshalb wundert man sich nicht, dass Jesus am Kreuz geschrien hat: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ So schreit jemand, dem die Sorgen um uns Menschen den Hals zudrücken. „*Er warf alle unsere Sünden auf ihn*“.

Aber gerade darin ist Jesus Christus, der da am Kreuz hängt, ganz nah bei denen, die auch von ihren Sorgen erdrückt werden und sich von Gott und Menschen verlassen fühlen. Das kann uns ungemein trösten und helfen.

Das Eigentliche und Wichtigste aber liegt tiefer: Mit den Sorgen, die Jesus am Kreuz die Luft abdrücken, sind wir nämlich **die** größte Sorge unseres Lebens los geworden.

Auch wenn Leute sehr unterschiedlicher Meinung darüber sind, **was** denn unsere größte Sorge ist, gibt es für mich keinen Zweifel: **Bewusst oder unbewusst ist es die Frage nach Gott.** Die größte Sorge unseres Lebens ist die Frage nach Gott!

Laut oder leise fragt jeder Mensch einmal: Wie kann ich sicher sein, dass es Gott gibt? Wie kann ich ihn erleben? Wie kann ich vor Gott bestehen? Wie kann ich im Frieden mit Gott leben? Alle Religionen und die vielen religions-ähnlichen Bewegungen, die heute aufgeblüht sind, haben hier ihren Ursprung, in der Frage nach Gott.

Wenn diese Behauptung stimmt, wenn die Frage nach Gott letztlich **die** größte menschliche Sorge ist, dann gibt es tatsächlich keinen besseren Weg, als auf Jesus Christus zu hören, der gesagt hat: ‚Kommt her zu mir alle, die ihr wegen dieser Frage nach Gott und vieler anderer Fragen mühselig und beladen seid! Ich will euch nicht nur erquicken, sondern Ruhe für eure Seelen geben. Denn ich bin der **Weg zu Gott**, die **Wahrheit über Gott**, das **Leben mit Gott**. Durch mich findet ihr zum Vater‘.

Wenn wir uns darauf einlassen, können wir von der größten Sorge unseres Lebens bei Jesus Christus erlöst werden. Denn er hat sie schon für uns besorgt. Er hat dafür gesorgt, dass wir wieder an Gott glauben können. Er hat sich darum gekümmert, dass wir vor Gott bestehen können. Er hat durch seinen Tod am Kreuz Frieden zwischen Gott und uns möglich gemacht.

Also, diese Sorge, dass wir vor Gott und für Gott verloren gehen könnten, sind wir los, wenn wir bei Jesus Christus sind. Man kann im Gebet zu ihm zu kommen und durch das Hören seines Wortes zum Glauben an ihn finden. Wer so zu Christus gefunden hat, der kann dankbar sagen: Die größte Sorge meines Lebens bin ich los! Die Frage nach Gott ist gelöst.

Und jetzt kann der- oder diejenige auch anders mit den anderen Sorgen umgehen. Die können zwar manchmal auch sehr schwer wiegen, aber nie so schwer, das man sie nicht auch auf Gott werfen könnte. Gott will nämlich nicht, dass wir von den anderen Sorgen so erdrückt werden, dass sie uns schließlich wieder auf den Nullpunkt des Glaubens oder sogar darunter zurückwerfen. Deshalb nimmt er sich nicht nur dieser **einen größten** Sorge an, sondern auch der **vielen anderen**, weil auch sie gefährlich wie Steine werden können. Unsere Sorgen sind bei ihm „Chefsache“! Er macht **sie zu seiner** Angelegenheit.

Und es gibt keine Sorge, für die Gott kein Ohr hätte. Es ist allerdings wichtig, dass wir sie wirklich im Gespräch mit ihm, im Gebet, wegwerfen, abwerfen, hinter uns werfen. Es darf nicht so sein, wie Kinder es beim Ballspielen gern tun: Sie werfen den Ball gegen eine Wand und fangen ihn wieder auf. Wer so mit seinen Sorgen umgeht, wird sie nicht los.

Werft euer Vertrauen zu Gott nicht weg, sagt die Bibel, aber werft eure Sorgen weg auf ihn! Wer zum Vertrauen an Gott durch Jesus Christus gefunden hat, darf seine Sorgen wirklich Gott aufbürden und damit weggeben. Gott gibt sie nicht wieder zurück. Er ist nicht wie eine Gummwand, die alles wieder zurückschleudert. Er ist auch nicht wie eine Regenhaut, an der alles abperlt. Sondern **„er sorgt für euch“**, heißt es im Petrusbrief.

Dieser Nachsatz ist entscheidend. Gott fordert uns nicht nur auf, unsere Sorgen bei ihm zu entsorgen, er erlaubt uns nicht nur, unseren Müll bei ihm abzuladen, sondern er **recycelt** unsere Sorgen! Er wandelt unsere Sorgen um in göttliches Versorgen. Jesus sagt: *„Wenn schon **ih** euren Kindern gebt, was gut ist, wieviel mehr wird euer **Vater im Himmel** denen Gutes geben, die ihn bitten“* (Mt. 7,11).

Vielleicht muss man Stück für Stück lernen, so im Vertrauen mit Gott zu leben. Vielleicht muss man auch das „Werfen“ wieder lernen. Da ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber ohne Training und festen Willen erreicht man auch nichts.

Luther hat diesen Lernprozess einmal ziemlich drastisch, wie es seine Art war, so beschrieben: *„Wer das Werfen lernt, der wird erfahren, dass **es so ist**, dass Gott für ihn sorgt. Wer aber solches Werfen nicht lernt, der muss bleiben ein verworfener, zerworfener, unterworfener, ausgeworfener, abgeworfener und umgeworfener Mensch.“*

Es ist wahr, wer es nicht lernt, sich von den Sorgen zu trennen, den können sie sehr schnell von Gott trennen. Deshalb ist es vielleicht ganz gut, dass dieser Satz wie ein Befehl in der Bibel steht: *„Alle eure Sorgen werft auf ihn!“* Wenn wir ihn befolgen, können wir aufatmen.

Aber noch besser ist, dass der Nachsatz folgt: *„denn er sorgt für euch!“* Damit gibt Gott uns ein Versprechen, das größer ist als jede Sorge, die wir haben.

Ich bin immer wieder überwältigt, wie gut Gott zu uns ist. Er sorgt für uns in jeder Beziehung. Deshalb können Christen trotz aller Sorgen aufatmen und durchatmen: *„Denn er sorgt für euch!“* Das ist versprochen! Allerdings: Ohne Wegwerfen bleiben auf unseren Sorgen sitzen, nein, sie bleiben auf uns sitzen und erdrücken uns. Deshalb: *„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“*

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in der vor uns liegenden Woche das Werfen trainieren. Aber nicht das Werfen auf andere Menschen, sondern auf Gott. *„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“* Amen.

Einführung bzw. Begrüßung

Das Thema des Gottesdienstes heute lautet: „Aufatmen: Alle eure Sorgen werft auf Gott! Denn er sorgt für euch.“ Ich vermute, dass es keinen Menschen gibt, der ohne Sorge ist. Auch der preußische König Friedrich II., der der Große genannt wird, wird selbst dann nicht ohne Sorgen gewesen sein, wenn er sich auf seinem wunderschönen Schloss namens „Sanssouci“ in Potsdam aufhielt. So leicht wird man seine Sorgen leider nicht los. Jemand hat sogar behauptet, dass mehr Menschen an ihren Sorgen sterben als durch Arbeit, weil sich mehr Menschen damit beschäftigen.

„Alle eure Sorgen werft auf Gott!“ Das ist ein Wort aus der Bibel, das uns helfen kann. Ich hoffe sehr, dass wir diese Erfahrung machen. Die Chancen dafür stehen gut, denn, wenn Gott das Gespräch mit uns sucht und wir darauf eingehen, zeigen sich Wege, die wir von uns aus nicht sehen.

Wenn Leute in seinem Namen zusammenkommen, hat Jesus Christus seine Anwesenheit zugesagt. Damit rechnen wir jetzt. Deshalb feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet *(aus: Jörg Zink, Wie wir beten können)*

„Ich will nicht sorgen, wenn der Tod vom Himmel regnet,
wenn der Krieg einbricht in den Frieden
oder das Unglück in das sichere Haus.

Was sollte meine Sorge nützen?

Ich will nicht sorgen, wenn ich meinem Tag nicht gewachsen bin,
wenn die vielen Aufgaben mich bedrängen,
die vielen kleinen Dinge, die zum Leben nötig sind.

Ich will sie ernst nehmen, aber mich nicht sorgen.

Ich will nicht sorgen, wenn ich alt und krank und gebrechlich werde
und meine Kraft nachläßt,

auch wenn ich nichts weiß über den kommenden Tag.

Den kennst allein du.

Du sorgst für mich.

Daß ich lebe, macht deine Güte.

Daß ich überstehe, kommt von dir.

Nichts kann ich tun, wenn du mich nicht führst.

Was geschieht, ist dein Werk.

Dir vertraue ich mich an.

In deiner Hand ist mein Schicksal,

in deiner Hand sind Menschen und Völker, Leben und Tod.

Wem soll ich mich anvertrauen außer dir?“